

Predigt am Silvestertag über Matthäus 28,20

»Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende«

Liebe Brüder und Schwestern im HERRn Christus!

- Der Blick in den Rückspiegel des Lebens zeigt uns ein ziemlich ungewöhnliches Jahr - und man fragt sich, was da im kommenden wohl sein wird.
- Der Blick in den Rückspiegel unseres Lebens erinnert uns auch an Tage, die wir lieber löschen wollten - und wir denken: Ach lieber GOtt hab Dank, dass du mir sündigen Menschen den Heiland geschenkt hast - und mit ihm deine Gnade, deine Vergebung - und dass du mich so manches Mal aufgerichtet hast, mir neuen Mut und neue Kraft geschenkt!
- Geliebte Menschen hat der himmlische Vater zu sich in die Ewigkeit gerufen: Ja, wir sagen *Sie habens's jetzt viel besser!* - aber dennoch ist die Lücke schmerzlich groß!
- Der Blick in den Rückspiegel zeigt uns die nimmermüde Liebe GOttes , dass wir sein Wort hören konnten, Christi Leib und Blut genießen in der Gemeinschaft mit unseren Glaubensgeschwistern!

→ Es sind keine leeren Worte, wenn wir sagen: GOtt sei Dank, dass wir an Jesus glauben, dass wir GOttes Kinder sind und wissen, dass der HErr über allem steht, in jeder Not helfen kann und im Himmel auf uns wartet!

Das brennt uns im Herzen und auf der Zunge, wenn wir nun wieder ein Jahr beschließen und in ein neues hineinstapfen.

Beim Blick **zurück** sagen wir: **»HErr, du warst unsre Zuflucht für und für«** - das heißt »immerzu« - »Tag für Tag«. (vgl. Ps. 90,1).

Und wenn wir in die ungewisse **Zukunft** schauen: **»HErr, du bist unsre Zuflucht für und für«** - ja, das wirst du auch 2021 sein und jeden Tag bis zu dem Tag, an dem wir diese Welt verlassen - wenn du uns in die ewige Zuflucht und Seligkeit holst

*Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt
Wir gehn an unsers Meisters Hand und unser Herr geht mit!*

»Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende« (Matth. 28,20b).

Als wir vor genau einem Jahr Silvester und Neujahr gefeiert haben, da konnten wir nichts wissen von all dem, was da noch vor uns lag - eins aber wussten wir aus dem Wort GOttes: **»HErr, du bist unsre Zuflucht für und für«** (Ps. 90,1) und dass Jesus uns sagt: **»Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.«**

Es liegen viele Tage hinter uns - auch mit großen Erfahrungen, die GOtt uns hat machen lassen - und von diesen Glaubens-Erfahrungen sagt GOttes Wort, dass sie erwachsen

aus Trübsal/ Bedrängnissen und der Geduld darin: **»Wir wissen, dass Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung (Bewährung), Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.«** (Röm. 5,3-5).

Solche Geduld - auch in Leid - die schließlich zu Erfahrungen im Glauben führt und zu neuer Hoffnung, wird im Galaterbrief als eine **»Frucht des Geistes«** (Gal. 5,22f.) aufgezählt - d.h. Geduld in Trübsal, eine Geduld, die zur Hoffnung führt, weil sie sich aus GOTTes Wort und seinem Segen ernährt, die ist **von GOTT geschenkt** - was auch heißt: Sie wird **von GOTT erlebt im Gebet!**

Das ist lauter unverdiente Gnade und Barmherzigkeit für uns, die wir doch Sünder sind und ohne die gnädige Zuwendung GOTTes ohne Hoffnung und Trost sein müssten!

Denn gerade weil unser Gott diesen Jammer kennt, hat er uns seinen Sohn geschenkt, **„dass wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.“** (1.Joh. 4,9).

Spricht der HErr: **»Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.«**, dann spricht doch hier der **Heiland und Retter der Sünder**, der bei uns ist eben als der einzige, der alle Schuld vergibt, der über alle Tage sein **»Geh hin in Frieden! Deine Sünden sind dir vergeben!** Spricht!

Das heißt: *Ich bin bei euch - auch was die Tage betrifft, an die ihr lieber nicht mehr denken, oder die ihr gern aus eurem Leben streichen wolltet:* **»Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken«** (Matth. 11,28).

Ja, er ist bei uns! Hat er dir nicht im vergangenen Jahr Wege gezeigt, die du gehen sollst - obwohl du vorher niemals gedacht hättest, dass es so sein soll - und du nun sagen kannst: **»Sein Rat ist wunderbar und er führt es herrlich hinaus!«** (Jes. 28,29) - **»Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich«** (Ps. 111,3).

Schau doch noch einmal zurück und überdenke das vergangene Jahr: die Freuden, die traurigen Zeiten, die Stunden der Versuchung und Anfechtung, die Gefahren, die Sorgen, die du dir gemacht hast, die Probleme, die du hattest!

Dass wir heute Abend noch Christen sind, obwohl das vergangene Jahr angefüllt war von Zweifel, Kleinglaube und Anfechtungen, das haben wir alle einzig und allein unserem HERRn zu verdanken!

Können wir anders, als dem Wort des Propheten zustimmen: **»Die Güte des HERRn ist's, dass wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß«** (Klgl 3,22f)?

Diese **Erfahrung**, die wir im Glauben - von IHM getragen - gemacht haben, bringt **Hoffnung** hervor - Hoffnung für alles Kommende.

EXKURS:

Das Wort »Hoffnung« hat, wenn man es im landläufigen Sinn versteht, einen Beigeschmack der Ungewissheit. Wie kommt das?

Weil »hoffen« (wenn es mit unserer menschlichen Unzulänglichkeit verbunden ist) etwas Schwaches ist. Da hofft man und weiß nichts, erwartet Gutes und rechnet doch mit Unglück - man hofft eben nur! Da liegt der Anker der Hoffnung im lockeren Grund des Menschen.

Aber im **biblischen Sinn** ist »hoffen« stark und gewiss. Denn diese Hoffnung speist sich aus GOTTes Verheißungen. Da liegt der Anker der Hoffnung im festen Felsgrund der Treue GOTTes!

So oft die Gläubigen in der heiligen Schrift selig gepriesen werden, so oft predigt sie dies und fordert sie die Gläubigen auf, an ihrer einstigen Seligkeit nicht zu zweifeln, mag es ihnen noch so weh um's Herz sein.

Daher sagt Paulus: **»Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung«**, womit er bezeugt, dass die Seligkeit der Gläubigen in diesem Leben nicht darin besteht, dass sie sie schon genießen, fühlen und empfinden, sondern darin, dass sie dieselbe hoffen, das heißt, mit Gewissheit erwarten. Denn die christliche Hoffnung ist nichts anderes, als der gewisse Glaube im Blick auf das Zukünftige. C.F.W. Walther (aus F. Pieper, Walther als Theologe)

»**Siehe**«, spricht er, **„ich bin bei euch alle Tage«**, darauf gründet sich unsere Hoffnung für alle Tage, die nun vor uns liegen.

Diese Hoffnung ist nicht eine schwache menschliche, weil der Anker dieser Hoffnung nicht im Menschlichen liegt, sondern im festen Grund der Zusage unseres HERRn.

Wir hoffen auf Christus und seine Hilfe, aber nicht so, dass wir die Erfüllung von uns erwarten, sondern wir hoffen und sind gewiss, weil der HERR uns verheißt hat: **»Ich bin bei euch alle Tage!«**

Er sagt: **»Siehe! Ich bin bei euch!«**

Wir sind viel zu beschäftigt mit uns selbst, machen uns Sorgen über Sorgen. Wir meinen, wir müssten uns sehr anstrengen, um uns vor allem Möglichen zu bewahren.

Und weil wir oftmals in Furcht nach unten blicken, verängstigt, verunsichert, der eigenen Verletzlichkeit bewusst, muss Christus uns zurufen: **»Siehe!«** damit wir unseren Kopf heben und zuhören.

»**Ich**« – es ist unser HERR, aus dessen Mund wir das Wort gehört haben: **»Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!«** (Matth. 11,28).

»**Ich**« - Es ist derjenige, der spricht: **»Denn ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen... ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.«** (Jer. 31,25.34b).

»**Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.**« (Jes. 43,11).

»**In IHM haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade**« (Eph. 1,7).

Und weil ER es ist, den wir kennen, der uns geliebt hat bis in den Tod, der uns vorangeht als unser Erretter und guter Hirte, wissen wir gewiss:

Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen und was mir heilsam ist. Ich nehme es, wie ers gibet. So wie es ihm beliebt, dass ist gewiss für mich das Best. (LG 255,3).

Gerade am vergangenen Jahr ist mehr als deutlich, wie schnell und wie umfassend sich die Dinge in dieser Welt ändern – und wir sind mittendrin.

Dazu kommt das Wissen um die eigene Vergänglichkeit, auch die Befürchtung vor schlimmem Erleben oder schmerzvollem Verlust: **»Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon«** (Ps. 90,10b)

Darum soll sich ein Kind GOTTes immer dessen bewusst sein: **»Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. So lasset uns nun opfern durch ihn [durch Christus] das Lobopfer GOTT allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.«** (Hebr. 13,14).

Durch IHN haben wir in Gottes Herrlichkeit bereits das Bürgerrecht, denn wir sind Gottes Kinder! **»Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich GOTTes Erben und Miterben Christi.«** (Röm. 8,17).

Wenn sich auch alles ändert und so manch Schönes uns entgleitet, obwohl wir es doch so gern festhalten würden...

Einer ändert sich nicht, eines bleibt uns: **„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“** (Hebr. 13,8).

Im Blick auf seine Treue des vergangenen Jahres und im Vertrauen auf seine Zusage wollen wir ins neue Jahr gehen.

Wenn wir das nur ganz gewiss und fest glaubten, nichts könnte uns aus der Ruhe bringen, nichts könnte uns Angst machen, denn nichts und niemand kann uns aus seiner mächtigen Hand reißen! Amen.